

# Schulterschluss von West und Ost

Ärzte der Reha Rheinfelden und chinesische Kollegen lernen voneinander

Von Franziska Laur

**Rheinfelden.** Mit offenem Gesicht und wehenden Rockschössen eilt Jun Wang durch die Gänge des lichten Reha-Zentrums in Rheinfelden. Vor einigen Monaten ist sie von Peking in die Schweiz gekommen – auf Initiative von Professor Thierry Ettlín und Matthias Mühlheim, Leiter der Klinik Reha Rheinfelden.

«Wir wollen den Austausch zwischen der westlichen und der asiatischen Medizin fördern», sagt der ärztliche Leiter Ettlín. Denn: «Für mich ist die Schulmedizin nicht die ganze Wahrheit.» Die Komplementärmedizin werde von Patienten stark nachgefragt und sei tatsächlich zur Linderung von Gebrechen oder für den präventiven Einsatz bestens geeignet.

## Auch eine Lebensphilosophie

Daher bietet die Reha seit Jahren auch traditionelle chinesische Medizin an. Bei diesen Jahrtausendealten Heilmethoden wird der Patient ganzheitlich betrachtet, Körper und Psyche werden als Einheit gesehen. «Mit Esoterik hat das gar nichts zu tun. Es ist handfeste Medizin», sagt Ettlín. So arbeitet die chinesische Ärztin Gulling Yan seit 1993 mit traditionellen chinesischen Behandlungsweisen wie Akupunktur, Schröpfen oder Phytotherapie.

Doch Thierry Ettlín will nicht nur ein alternatives Behandlungsangebot bieten, sondern auch den wissenschaftlichen Austausch zwischen China und Rheinfelden fördern. So reiste er vor zwei Jahren gemeinsam mit dem administrativen Direktor Matthias Mühlheim nach China – und die beiden stiessen auf Jun Wang. Jetzt sitzt die 26-Jährige am Arbeitstisch in einem Besprechungs-



**Chinesische Medizin.** Jun Wang erklärt die Akupunktur. Foto Kostas Maros

raum. «Chinesische Medizin ist auch eine Lebensphilosophie», sagt sie. Sicher stosse die traditionelle chinesische Medizin an Grenzen. Auch in China werde beispielsweise in der Chirurgie

nach der westlichen Schulmedizin gearbeitet. Jun Wang: «Vereinfacht lässt sich sagen: Die westliche Medizin ist lebensrettend orientiert, die chinesische Medizin ist auf Lebensqualität ausgerichtet.»

Und beide Behandlungsweisen haben ihre Grenzen. Infektionen, Epilepsien und Psychosen mit Akupunktur behandeln zu wollen, sei ebenso ein Unsinn wie bei psychosomatischen Symptomen nur Psychopharmaka zu verschreiben. Und dann gibt es die Grenzfälle: «Dort gibt es für mich kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch», sagt Ettlín.

## Nicht auf den Staat warten

Jun Wang, die traditionelle chinesische Medizin studiert hat, ist allerdings nicht in der Reha, um zu behandeln, sondern um zu lernen und zu lehren. «Es geht um den Austausch mit China. In meiner Heimat gibt es noch wenig Erfahrungen auf dem Gebiet der Rehabilitation», sagt sie. Während sie also die westlichen Rehabilitationsmethoden erlernt und das Wissen im Frühling mit nach Hause nehmen wird, profitieren die Ärzte und Therapeuten der Reha von ihrem Wissen.

Die Kosten für den Aufenthalt trägt die Reha. «Vielleicht ändert sich das einmal», sagt Ettlín. Man sei mit chinesischen Universitäten im Gespräch. Ziel sei, dass diese mit der Zeit die Unkosten übernehmen. «Doch man muss ja mal anfangen. Wenn man auf den Staat wartet, geht das zu lange», sagt Ettlín. Man habe schon monatelang kämpfen müssen, damit Jun Wang die Bewilligung der Schweizer Bundesbehörden für diesen Studienaufenthalt erhalten hat – doch es hat sich gelohnt.